

Inschriften zeigen. Dieser Ausfall macht sich bemerkbar, wenn *Baiahaim* zu *Bēheim* wird und ist hier Vorbedingung der Monophthongierung von *ai*, die im Althochdeutschen in der Stellung unmittelbar vor *h* eintritt. Da aber der gleiche Wandel auch vor *w* (wie auch vor *r* und z. T. im Auslaut) Platz greift — vgl. ahd. *hlēo*, *hlēwes* 'Grabhügel', urnord. *hlaiwa*, ahd. *wēwo* 'Schmerz', finn. aus dem Germ. *waiwa* —, fällt die verschiedene Behandlung des *ai* in *Bēheim* und *Baiern* und die Erhaltung des Zwie-lautes in letzterem auf. Ich suchte mir diese Erscheinung früher aus dem Vorhandensein urgermanischer Nebenformen mit *aii* und *ai* zu erklären, ähnlich dem Verhältnis, das besteht zwischen anord. *beggia* 'der beiden' (aus **bairō*) und got. *bajōps* 'beide', für das man, wenn hier auch *aii*, nicht *ai*, zugrunde läge, *baddjōps* erwarten müßte. So ließ sich auch anord. *Beiarar* verstehen, das doch wohl niederdeutscher Herkunft ist, und ags. *Bēgeras*, *Begware*, wenn so, d. h. mit langem Vokal, gelesen wird. Denn die Entwicklung wäre dann hier ganz entsprechend der vom urgerm. **aiia* 'Ei', got. **addja*-, zu asächs. *ei*, ags. *æg*, während aus *ai* im Altsächsischen sonst *ē*, im Angelsächsischen *ā* wird; vgl. asächs. *twē* 'zwei', ags. *twā*. Die Bedingungen, unter denen sich *aii* aus *ai* entwickelt, sind nicht ganz aufgeklärt. Es scheint aber doch mißlich, in *Baia-haima*- und *Baia-warja*-eine verschiedene Behandlung des Bestimmungswortes vorauszusetzen, noch gewagter aber, Formen eines Volksnamens, der spät geprägt worden ist und offenbar noch später über die unmittelbare Nachbarschaft hinaus Sachsen und Angelsachsen bekannt wurde, aus einem urgermanischen Lautwandel zu erklären. Dazu kommt, daß *Bevaria*, *Bewaria*, *Begvaria* wirklich belegt ist: s. FÜRSTEMANN 2³, 1, 515. Wir brauchen aber zu urgermanischen Vorgängen gar nicht Zuflucht zu nehmen. Sowohl die Erhaltung des Diphthongs als Entwicklung eines mit jenem altgermanischen *aii* gleichwertigen Lautgebildes ist aus jüngeren Vorgängen verständlich, aus der Behandlung, die das Grundwort des Namens erfuhr.

Dieses nämlich, das *-varii* altgermanischer Völkernamen wie *Angrivarii*, *Ampsivarii*, *Chattuarii*, *Chasuarii*, *Ripuarii*, ags. *ware*, z. B. in *Wihthware*, *Eotothware*, anord. *verjar*, z. B. in *Vikverjar*, *Rümverjar*, verliert im Hochdeutschen und Niederdeutschen sein anlautendes *w*, ein Vorgang, der auch bei anderen mit *w* anlautenden Grundworten zu beobachten ist; vgl. F. KLUGE